

Gustav v. Schmoller und die Probleme von heute

Von

Dr. Joseph Schumpeter,

o. Prof. der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Bonn

Inhaltsverzeichnis: I. „Wertfreiheit“ und Zielsetzung S. 1—16. — II. Geschichte und Sozialwissenschaft S. 17—29. — III. „Detailforschung“ und „Theorie“ S. 29—52.

I.

Slegentlich hören und lesen wir aus Amerika Symptome von etwas, das man nur als latenten Methodenstreit bezeichnen kann. Damit meine ich nicht etwa jene wirklich fruchtbaren Meinungsverschiedenheiten über konkrete Verfahrensarten, welche nie fehlen können, wie z. B. über die Bedeutung eines Korrelationskoeffizienten, die Verwertbarkeit einer Indexzahl, den Wert einer Untersuchung, die den Preis einer Ware als Funktion nur einer Variablen darstellt, die Konstruktion des Realverhältnisses des internationalen Warenaustausches. Sondern ich meine ganz einfach das, was wir unter Methodenstreit zu verstehen gewohnt sind, nämlich den prinzipiellen Kampf von „Richtungen“ oder „Schulen“ — dem Sinn und Fruchtbarkeit nur in wesentlich geringerem Maße zugesprochen werden kann. Und dieser Kampf ist nicht einmal so latent. In mehr oder weniger urbaner Form hält eine jüngere Generation der älteren, die ihre charakteristische Note vom Ideenkreis J. B. Clarks empfing, ein Sündenregister vor, das uns bekannt anmutet: Unrealität, Irrelevanz, Interesselosigkeit der Auffassungsweisen und der Resultate — klingt das nicht ganz so wie das, was die „jüngere historische Schule“ gegen die ökonomische Wissenschaft anzuführen hatte, die sie vorfand?

Als Beispiel diene die Rede, die Wesley Clair Mitchell als Präsident der Amerikanischen Ökonomischen Vereinigung auf deren Tagung Ende 1924 gehalten hat¹. Nicht nur die führende Stellung und die Leistung des Mannes, sondern auch die Klarheit seines Willens und sein maßvoller Ton rechtfertigen diese Wahl. Zwar spricht der Titel der Rede — „Zahlenmäßige Analyse in der ökonomischen Theorie“ — scheinbar nur von einer wengleich fundamentalen Einzelfrage. Tatsächlich aber handelt es sich

¹ Amer. Econ. Review XV/1. S. 1ff.